

Brief an die Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine von den Bischöfen der Britischen und der Europäisch-Festländischen Provinz

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir haben uns als Bischöfe der Europäisch-Festländischen und der Britischen Provinz der Brüder-Unität online getroffen und unser Entsetzen und unsere Trauer über die Situation im Nahen Osten geteilt. Seit dem 7. Oktober 2023 gibt es eine offene Wunde in unserer Welt, und die menschliche Tragödie dauert noch immer an. Sie hat sich durch die kriegerischen Auseinandersetzungen im Libanon und mit dem Iran noch einmal verschärft.

Als Brüder-Unität sind wir eng mit den Menschen verbunden, die auf dem Sternberg, unserem Unitätswerk, im Rehabilitationszentrum in der Nähe von Ramallah leben und arbeiten. Als Christen haben wir christliche Brüder und Schwestern in der ganzen Region, eine kleine und angefochtene Minderheit, die unsere Solidarität braucht und erwartet. Als weltweite Christenheit sind und bleiben wir mit dem Volk des ersten Bundes verbunden. Und als Menschen, die versuchen, in die Fußstapfen Christi zu treten, der sein Leben für uns gegeben hat, müssen wir an der Seite aller Opfer stehen.

Es bricht uns schier das Herz angesichts des Ausmaßes von Gewalt und Terror, das die Menschen auf allen Seiten an den Rand des Erträglichen oder darüber hinaus treibt. Es ist sehr schwierig, bei dieser anhaltenden Gewalt objektiv zu bleiben. Und je nach dem, mit wem man näheren Kontakt hat, ist einem die eine oder andere Seite emotional näher. Unser Mitgefühl gilt allen, die seit dem Anschlag vom 7. Oktober auf beiden Seiten leiden.

Als Bischöfe der EBU und der Britischen Provinz wollen wir unsere Solidarität mit den palästinensischen Christen in Gaza, in Israel und im Westjordanland zum Ausdruck bringen.

Wir erinnern uns an die Worte des Propheten über die Füße auf dem Berg, die den Frieden verkünden, und wir erinnern uns an die Bergpredigt Jesu, in der er diejenigen selig nennt, die Frieden stiften. Christen sind Menschen der Hoffnung, selbst in hoffnungslosen Situationen, und wir beten, dass die uralte Prophezeiung des Jesaja für alle Menschen in dem Land, das wir heilig nennen, in Erfüllung geht: dass Kinder erwachsen werden, dass alte Menschen in Würde leben, dass Häuser gebaut werden und dass die Menschen von ihrer Arbeit und den Früchten ihres Landes profitieren (Jesaja 65). Dabei ist uns klar, dass diese Prophezeiung aus der Hebräischen Bibel stammt. Gleichzeitig ist uns deutlich, dass der Islam wie das Christentum Teil der abrahamitischen Glaubensfamilie sind.

Uns ist bewusst, dass zwischen der Realität und der Lehre Jesu eine große Kluft besteht. Es bleibt unser inständiges Gebet, dass hoffentlich Brücken gebaut werden können. In unseren Begegnungen und Gesprächen mit Menschen in unserer eigenen Umgebung sollten wir versuchen, der Lehre Jesu zu folgen. Und wir werden weiterhin für unsere Brüder und Schwestern in Christus beten und dafür, dass unsere unterschiedlichen, aber verwandten Glaubensrichtungen in Harmonie leben und dem Wohle aller Menschen dienen können.

Wir sind überzeugt, dass nur eine Lösung mit zwei unabhängigen Staaten in Israel und Palästina Frieden in der Region bringen kann. Es gibt politische Gespräche, um den Konflikt einzudämmen und der Gewalt ein Ende zu setzen; auch werden in der internationalen Gemeinschaft bereits Pläne für einen Zweistaatenstaat diskutiert, in dem die Menschenrechte für alle garantiert sind.

Beten wir in allen unseren Gemeinden, Gottesdiensten und persönlich weiter um Fortschritte bei den Verhandlungen, ein Ende der Gewalt und eine wachsende Bereitschaft zu einem friedlichen und respektvollen Miteinander.